

Volkbert M. Roth

SPRECHENDE BILDER WAS FEHLT?

Aphasiker können sehr aufmerksame Beobachter sein. Hat man "chronisch" (= mehr als ein Jahr, auch viele Jahre lang) "trotz gestörter Sprache" (AGA 2000: 3; Roth 1989) versucht, "Zeichen" wahrzunehmen, um wieder am Leben teilzunehmen, so kann dies den Blick schärfen. "Sprechende Handlungen" können, müssen aber nicht, Handlungen sein, bei denen gesprochen wird. Das Leben der Mitglieder einer Sprachgemeinschaft ist ja von "innerer Sprache" begleitet, auch da, wo nicht hörbar gesprochen wird. Für "Normalsprecher" ist der Wechsel von "innerer" zu "äußerer" Sprache gleichsam nur Sprachmodalitätenwechsel und unproblematisch. Für Aphasiker gilt wohl generell: alle Sprachmodalitäten können beeinträchtigt sein, wenn auch nicht alle gleich stark. Hierin liegt auch die Chance, dass man dasjenige sehen und auch knipsen kann, wovon man Mitteilung machen möchte, auch wenn die expressiven Sprachmodalitäten – Sprechen und (freies) Schreiben – nicht in ausreichendem Maß zur Verfügung stehen.

Dieses Sehen ist Anwendung innerer Sprache und nicht eingeschränkt auf die Rezeption der Sprachhandlung ZEIGEN (cf. Pulvermüller 1990: 148 ff.) eines "Gesprächs"-Partners. Knipsendes Sehen kann vielmehr eine Vorbereitung von Bilder ZEIGEN (statt über Erlebtes zu sprechen) sein. Meine Überlegungen zu "Sprechenden Bildern" rufen mir ein Seminar mit Aphasikern und ihren Angehörigen 1994 in Wernau am Neckar in Erinnerung. Das dort entstandene Video "Sprechende Bilder" zeigt unter anderem einen nicht sprechenden Kollegen mit um den Hals gehängter Kamera, der beim Seminar einhändig Fotos macht. Wir thematisierten in einem Rollenspiel mit seiner Frau, wie dieser Aphasiker dann zu Hause mittels der entstandenen Bilder Umwegleistungen für fehlende mündliche Gesprächsbeiträge versucht. Das Problem, das die Partnerin bearbeitet haben wollte, war: wie kann ich gedankenlos "ablehnenden" Bekannten gegenüber vermitteln, dass es sich beim Zeigen der Fotos um (für ihn) "Sprechen in Bildern" handeln soll? (Vgl. den Dialog in Roth 1998.)

Ich habe seit kurzem eine sehr preiswerte und bequem in der Hosentasche transportierbare Digital-Kamera (200g). Die möchte ich ebenso wie den Scanner zur "Ausstattung des Therapieplatzes" hinzufügen.

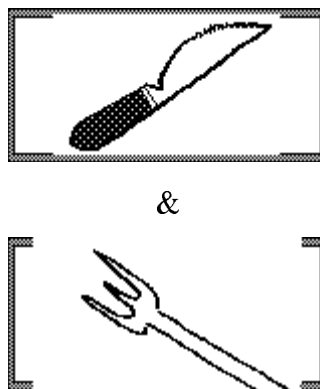
Denn als "Technische Hilfsmittel" sind in den neuen Leitlinien zur Sprachtherapie (Aphasie und Dysarthrie) vorgesehen:

- Hochwertiges Aufnahmegerät für Sprachaufnahmen;
- PC mit Drucker für jeden Therapeuten und mit behindertengerechter Ausstattung;
- Videorecorder und Videokamera (AGA, Leitlinien 2000).

Die sprachtherapeutische Arbeit mit dem PC geht erfreulich nachdrücklich in die Leitlinien ein:

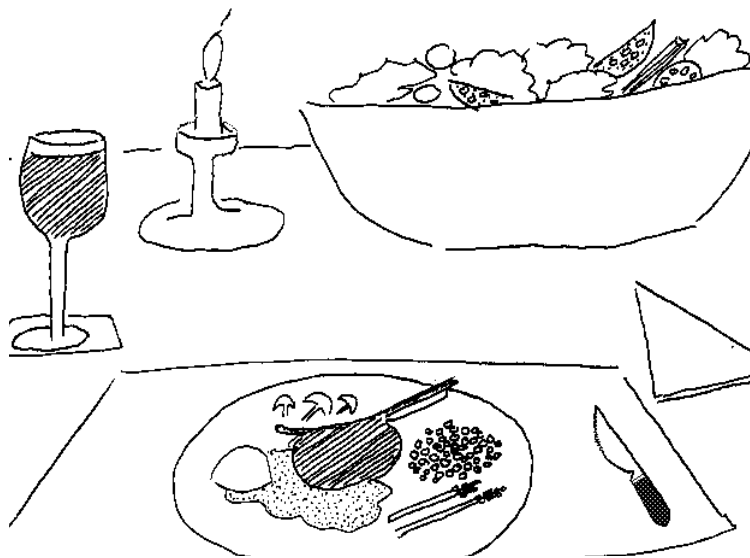
- "Häufig sind therapeutisch supervidierte PC-gestützte Sprachübungen sinnvoll" (p.5) (von der frühen postakuten Phase an, bei lernfähigen Patienten mit schweren bis mittelgradigen sprachlichen Störungen);
- "störungsspezifisches Üben" wird durch "Hausaufgaben" ergänzt. "Je nach Patient kann der Personalcomputer dabei ein wichtiges Hilfsmittel sein" (p.6);
- "Zur Verstärkung der Motivation muss sich die Auswahl der Übungen auch an persönlichen ... Interessen ... orientieren. Die Auswahl wird durch Materialsammlungen ... bzw. PC-Programme erleichtert und unterstützt" (p.6).

Nicht jedes Bild spricht eine/n an. Daher ist Mischung von eigens neu gemachten und Auswahl aus vorhandenen Bildern das "Mittel der Wahl". Und eben dazu, dass PC-Programme einige "eigene Bilder" enthalten können, bedarf es (neben für Veränderungen offenen Programmen) der Zusatzgeräte Scanner und/oder Digitalkamera. (Hier lassen sich statt einer gescannten Zeichnung – wie hier (aus drucktechnischen Gründen) – im Computerprogramm auch die digitalen Bilder der Kamera mit individualisierten Darstellungen einsetzen.)



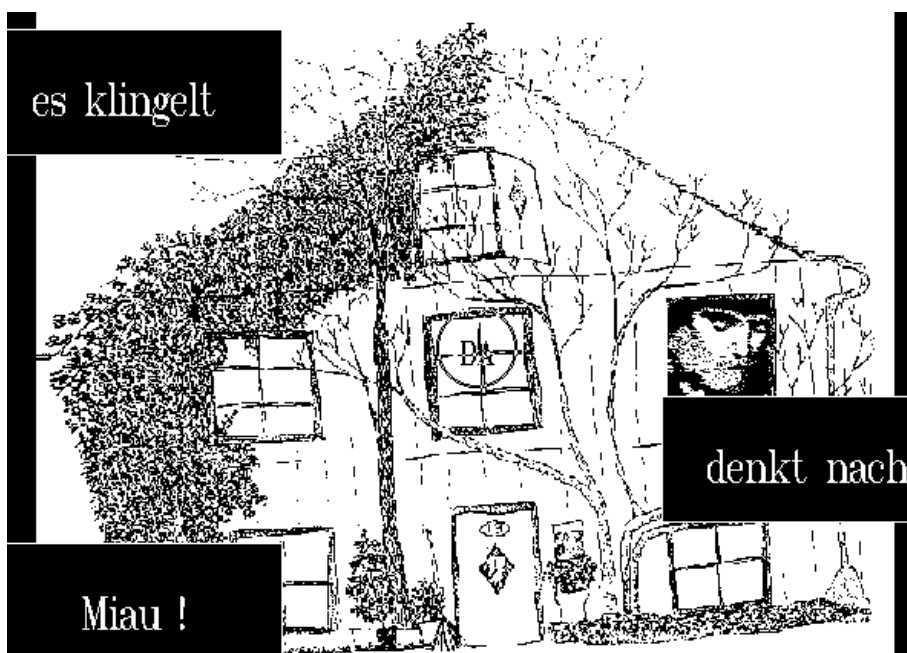
Und Sprachtherapeuten, die Sprachübungen am PC nicht nur supervidieren, sondern dort, wo es nötig ist, auch gestalten wollen, brauchen neben editierbaren Sprachtherapieprogrammen auch gute Bildbearbeitungsprogramme, damit sie Ausschnitte aus Bildern machen können und mit den Ausschnitten oder sonstigen kleineren Bildern wiederum Sammelbilder für gezieltes Wortfeldtraining erstellen können. Ein Sonderfall sind Situationsbilder, in denen absichtlich ein normalerweise dazugehöriges "Detail" ausgelassen ist. Dieses Bild "sagt" (innerhalb einer etablierbaren Konvention, hier noch verstärkt durch die stehende Wendung: "Messer und –"): "Die Gabel fehlt". Man sieht dann nicht nur den weißen Fleck, sondern es ist die Vermutung/Kenntnis damit verbunden, dass es sich hier um eine "Bild-Lücke" handelt. Abgebildet sein kann ein gedeckter Tisch, an dem der Betrachter sitzt, und er/sie sagt: "Bitte eine Gabel!" – um im Sprachübungsspiel (Pulvermüller 1990; Pulvermüller/Roth

1993) den kommunikativen Zug zu tun, der das Lückenbild als Anlass hat. Und Spiele, auch Computersprachübungsspiele, benutzen und verfestigen solche Konventionen.



Geschaffen werden können durch Bild-Text-(Sprachton) Kombinationen im multimedialen Medium bilddefinierte Lücken mit nahe gelegter wortsprachlich phrasierbarer, bildlicher "Ergänzung".

"Die Sprache ist das Haus des Seins" – so Heidegger. Ein Bild eines Hauses kann "Sinn-Bild" für verschiedene Aktivitäten sein, etwa nach der Art eines Adventskalenders. Hier sind



zwei Möglichkeiten der Gestaltung. Entweder es wird nur ein Fenster geöffnet. Im einem solchen Bild, wie dem obigen, kann man dann sehen, was hinter diesem Fenster passiert. Und das kann dann nacheinander mit jedem Fenster gemacht werden. Das Programm "NeueWEGE" bietet zu jedem der Themen schriftsprachliches "in Worte fassen" an. Klickt man das entsprechende kleine Schriftfeld an, kann als positives Feedback auch eine hörbare Sprachausgabe erfolgen. Dies realisiert dann eine nahe liegende Vorstellung von "sprechenden Bildern". Die Sequenz der Bilder des Hauses mit jeweils einem anderen "geöffneten"/ausgefüllten Fenster



liefert eine Übersicht über die Aktivitäten. Gezeigt wird ein strukturiertes Ganzes. Daher kann nun umgekehrt die Frage entstehen, was hinter einem geschlossenen Fenster los ist, einem Fenster, in dem das Bild fehlt. Diesen Typ von Bildaufgaben habe ich "Was fehlt?" genannt.



Hier fragt sich: was passiert hinter dem großen Fenster im Giebel?
Das fehlende Bild im Sammelbild



ist verbunden mit wortsprachlichen Artikulationen wie "Wäsche trocknet unter dem Dach". In vielfacher Hinsicht sind Bilder und Worte kommunikativ gleichwertige "Ausdrücke" (Artikulatoren im sprachphilosophischen Sinn, Roth 1978) im Rahmen symbolischer Handlungen (Kambartel 1978), wobei Sprache selbst als System von Handlungen verstanden wird.

Die Übung MEINHAUS in NeueWEGE hat für jedes der sechs Fenster dieses Hauses ein Subdirectory/Verzeichnis. Sie enthalten jeweils ein anderes Lückenbild. Daraus entstand die Idee eines "missing parts editors" für "Klick-Bilder". Sie wurde in WinBOX2 umgesetzt. Dabei werden mit den Maustasten rechteckige Ausschnitte im Ausgangsbild markiert. Das führt dann zu variierbaren Lückenbildern.

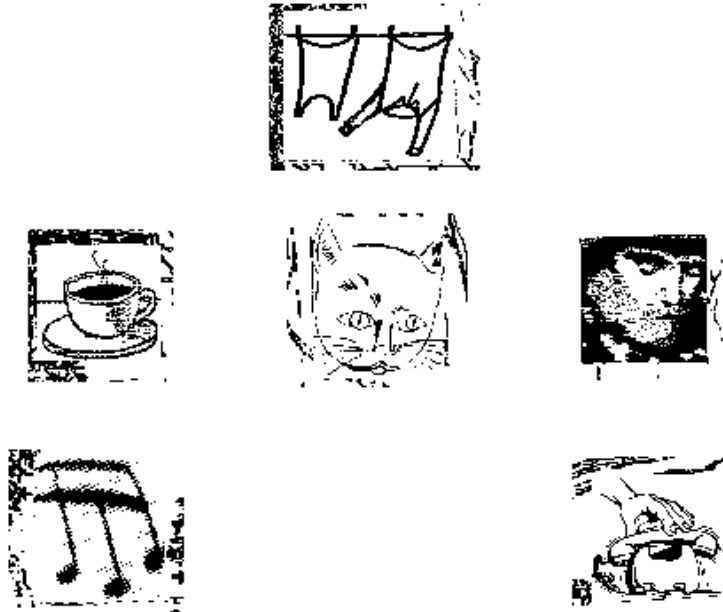
Ein vollständiges Bild enthält ja potentiell alle seine Lückenbilder.

Im folgenden Bild sind fünf "Fenster"-Lücken "offen":

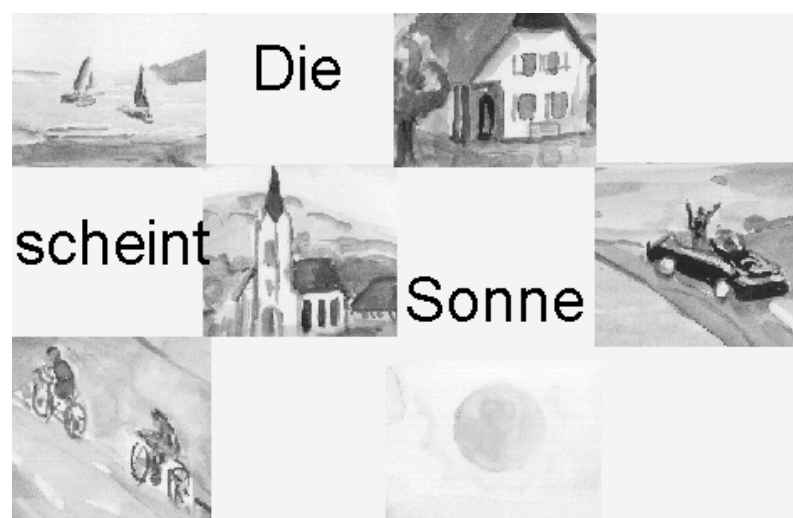


Es entsteht eine Art "Memory"-Aufgabe. (Die Lösung *Telefon* im Zimmer rechts unten wurde schon gefunden)

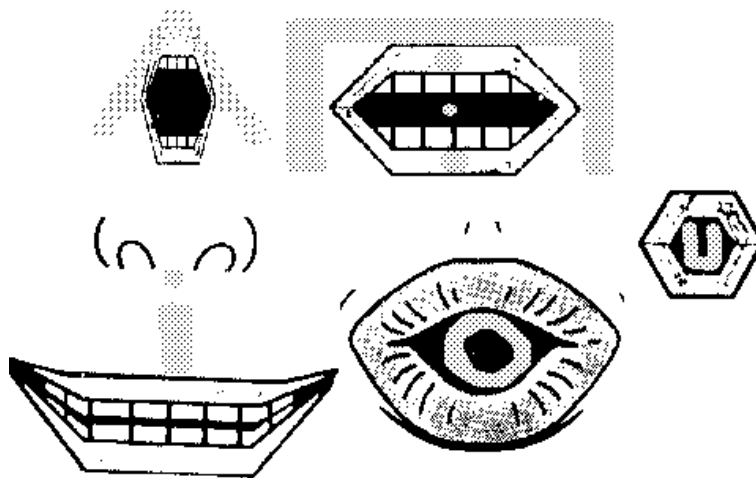
Das Bild, in dem alle Lücken gesetzt sind, könnte man ein "Hüll"-Bild nennen. Sein Gegenstück ein isomorph "geordnetes Sammelbild" – es sind alle Lücken-ausfüllenden-Bilder



an ihrem Platz, nur das Hüllbild fehlt. Auch solche Sammelbilder können Ausgangsmaterial für Sprachverständnisübungen sein. Dabei kann man zuerst mit dem vollständigen Bild arbeiten, damit der visuelle (und begrifflich/sprachliche) Kontext "zu sehen" ist, besprochen werden kann und sich einprägt. Es ist, wie wir gern sagen, ein "Rahmenverständnis" oft für die dann folgenden Aufgaben und erwünschten "Einzelleistungen" förderlich. Es können

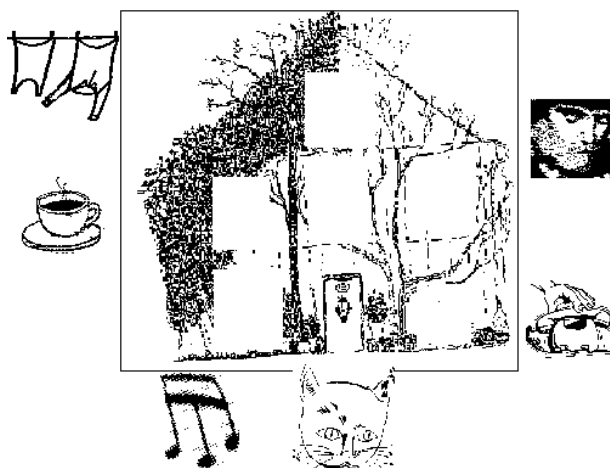


neben der isomorphen Anordnung aber auch andere einprägsame Muster für Sammelbilder aus Teilstücken ausprobiert werden, zum Beispiel das "Schachbrett". Hier berühren sich die Bilder nur an den Ecken, auf allen vier Kanten schließt sich ein leeres (Schreib)Feld an. Diese Bildvorlagen kommen dem Einsatz in WinBOX2 insofern entgegen, als hier bereits eine Vorauswahl getroffen werden kann, bei der die Umsetzung in Worte und die Bildausschnittsgröße entscheidend sind. Es sind aber auch "freie Sammelbilder" möglich, wobei z. B. "Mundbilder" von Lauten/Buchstaben nebeneinander kopiert sind:



(Man hört einen Vokal und soll das passende Mundbild finden.)

Zu Beginn sind alle (bis zu 10) ausgeschnittenen Bilder am Rande.



Wie kommen sie nun ins "Zentralbild"? Hier sind sehr unterschiedliche Vorgangsweisen denkbar.

Innerhalb von WinBOX2 ist Folgendes möglich. Wählt man die Option "Nur eine Lücke" dann "spricht das Bild für sich". Eine rein visuelle Präsentation der Aufgabe (plus Rahmenverständnis, dass die Lücke zu füllen ist durch "click" mit der Maus auf den passenden Bildausschnitt am Rande) ermöglicht eine Lösung ohne rezeptive und ohne produktive "Wort"-Sprachleistungen. (Das mag vom Standpunkt einer enger gefassten SPRACHtherapie nicht als Vorteil erscheinen, in einer kommunikativen Aphasietherapie können solche Übungen visuell gnostischer Art (cf. Pulvermüller's Darstellung des "Kanalmodells", 1990: 148) mit Zeigeakten (gnostisch/deiktischer Kanal) in Mitteilungsabsicht verbunden werden.

(Horne und Roth haben diese Absicht in WEGE2000 weiterverfolgt.)

Die nächste Aufgabe zeigt dann eine andere Lücke, doch der Aufgabentyp bleibt gleich.

Das Programm WinBOX2 erlaubt Reihungen. So kann man verschiedene Ausgangsbilder nacheinander laufen lassen. Als positive Rückmeldung bei Klick auf das in die Lücke passende Bild ist hörbare Sprachausgabe möglich.

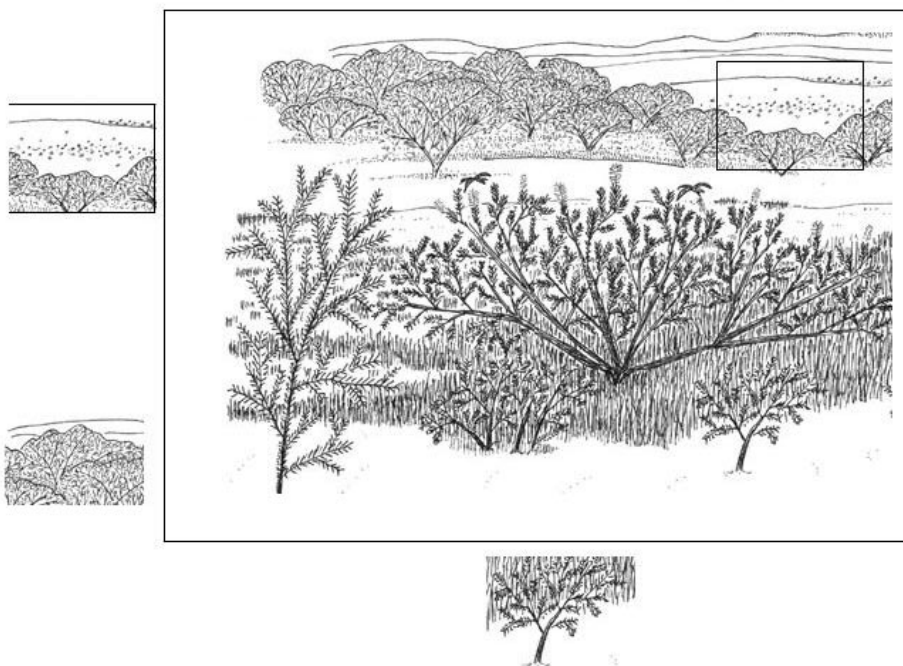
Den Aufgabentyp verändert man, wenn die Option "Nur eine Lücke setzen" nicht eingeschaltet wird (und im Zentralbild mehrere Lücken gesetzt sind). Denn dann sind am Anfang "alle Lücken offen". Aber welche Hinweise deuten auf die "aktive Lücke", also den Bildausschnitt, der aktuell im Lückenbild eine Lücke schließt?

Beim Start einer Übung wird jeweils auch festgelegt, wie viel Randbilder gerahmt erscheinen: unter diesen ist die Lösung. Darüber hinaus kann Kombination mit Text Hinweis auf eine passende Bildauswahl geben. Wieder gehen Bild(ausschnitt) und sprachlicher Text eine enge Verbindung ein. Das eine steht für das andere. Beim Herstellen der Übungen dieses Typs wird auf ein Randbild geklickt, die rechte Maustaste lässt den Schriftzug "Properties"/Eigenschaften erscheinen, klickt man den mit der linken Maustaste an, öffnet sich eine Eingabemaske:

The image shows a screenshot of a software dialog box titled "EIGENSCHAFTEN" (Properties) within a window titled "Win BOX". The dialog box contains a large empty rectangular area on the left labeled "(Bildausschnitt)". To the right of this area are three input fields: "Name:" (empty), "Frage:" (empty), and "Ton:" (containing the text "C:\WinBOX\DataClick\..."). At the bottom of the dialog are two buttons: "LÖSCHEN" and "OK". The dialog box has a standard Windows-style title bar with three control buttons (minimize, maximize, close) on the right.

Alle diese Eingaben sind fakultativ, d. h. Wortsprache (geschriebener Text, Rede) kann schrittweise hinzu genommen werden. Der Eintrag unter NAME wird zu einer Inschrift im jeweiligen kleinen Randbild. Der Text hinter FRAGE wird über dem Zentralbild sichtbar. Hier können neben Fragen im engeren Sinn z. B. auch Wörter (Zuordnung: Wort/Bild) oder Lückensätze auftreten. Statt geschriebener kann auch hörbare Sprache eingesetzt werden: "Hinter den Bäumen ..."

Sand und Steine



"Mischungen von Wort und Bild" wurden mit unterschiedlichen Absichten von Annette Birchmeier (1984 "Lesespur" – Aphasietherapie) und von Helena Rohen (1989 "Ikon-Sätze" – Exploration Schizophrener) eingesetzt. Birchmeier ersetzte in Sätzen wie

Das (AUTO) wartet vor der (SCHRANKE).

Der (JÄGER) sieht das (REH).

Die (SONNE) steht am (HIMMEL).

die Substantive durch ikonische Bilder. Ein Bild war eingesetzt, das Zweite dazu passende sollte ausgesucht werden. Rohen bat ihre Probanden, die IKON-Sätze, oft der Werbung entnommen und daher in ihrer Struktur breiter streuend, "vorzulesen" (cf. Rohen 1989: 154). Beide Mal wirkte die Mischung sehr anregend. Birchmeier spricht von einer "Mischung von Sprachtext und Bildtext" mit Bezug auf die obigen Items. Daran angelehnt kann man die Übungsform Klick-Bild auch "Bildlückentexte" nennen.

Dabei hat man im Programm WinBOX die Entscheidung, ob die markierten Bildausschnitte im Play-mode "verdeckt" werden sollen oder, wie in der letzten Abbildung, auch im Zentralbild sichtbar bleiben und daher doppelt zu sehen sind. Auch wenn es in diesem Fall nicht darum geht, Lücken im Bild, also Bildlücken zu schließen, so bleibt doch die Spielstruktur erhalten, dass durch richtiges Anklicken der Randbilder diese schließlich "abgearbeitet" sind und der Rand leer wird.

Wie steht es nun mit der "Sozialform", in welchem Verhältnis stehen der Einbezug des PC in die Sprachtherapie und die Fortsetzung gezielter sprachlicher Förderung (Sprachtraining) zwischen den Sitzungen der "Lernenden" mit ihren professionellen Betreuern? In der sprachtherapeutischen Sitzung können vorhandene Übungen der Sprache an (fertigen) "Sprechenden Bildern" zusammen angeschaut, bei Bedarf modifiziert und auch neue Übungen gemeinsam erstellt werden. Hierbei wird schrittweise herausgeholt, was für die am Herstellungsprozess Beteiligten in bestimmten Bildern steckt. Sprachtherapeuten arbeiten oft bildbezogen, hierbei spielen Einfälle, worüber man angesichts eines Bilds sich verständigen kann und welche sprachlichen Mittel dabei (re-)aktiviert werden, eine Rolle.

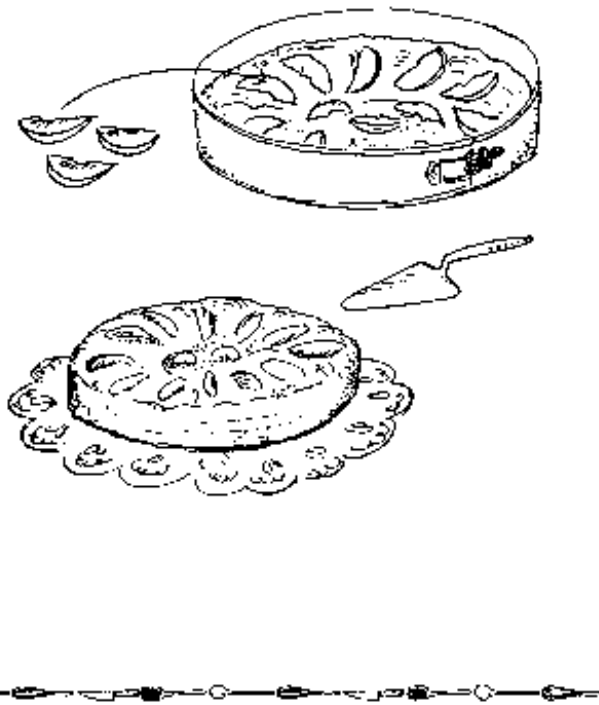
Wenn es erlaubt ist, für den Dialog des Sprachtherapeuten mit dem Sprachpatienten eine philosophische Parallele heranzuziehen, so lässt sich vom "Bild an sich" jeweils das "Bild für uns" begrifflich unterscheiden. Durch unseren Umgang mit dem Bild, indem wir uns im Bild bewegen und jeweils bestimmte Ausgrenzungen machen, Unterschiede setzen und gliedern, artikulieren wir ein Bild und unterscheiden so das noch ungegliederte Bild an sich vom gegliederten Bild für uns. In einer sprachphilosophischen Nachkonstruktion der kritischen Philosophie Kants führte Jürgen Mittelstraß auf einer abstrakteren Ebene diesen Gedanken aus:

"Machen wir uns zunächst eine Unterscheidung klar, wie sie Kant in dieser Form noch nicht getroffen hat, nämlich die Unterscheidung zwischen WELT und GEGLIEDERTER WELT. Von gegliederter Welt sprechen wir immer dann, wenn wir zum Ausdruck bringen wollen, daß unser Umgang mit der Welt jederzeit von Unterscheidungen Gebrauch macht." (Mittelstraß 1978: 111)

"Kant spricht nicht so, und er läßt in diesem Zusammenhang auch unberücksichtigt, daß Unterscheidungen in der Regel *sprachlich* realisierte Unterscheidungen sind. Dennoch sieht es so aus, als sei mit der Unterscheidung von Erscheinung und Ding an sich dasselbe gemeint wie mit gegliederter Welt und Welt." (ibid.: 112)

Und wir haben es mit Bildwelten zu tun, die wir als Ganzheit und in Ausschnitten betrachten (und vielleicht kommentieren) können. Jede vorliegende Gliederung kann im Detail modifiziert, ergänzt oder ganz rückgängig gemacht werden. Letzteres steht im Gegensatz zur philosophischen Rede von den Unterscheidungen in der Welt. Diese können wir nur ändern, "nicht aber in der Weise rückgängig machen ..., daß man alle Unterscheidungen mit einem Schritt wieder preisgeben könnte und dann etwa eine 'ungegliederte' Welt vor sich hätte" (ibid.: 111).

(Gedacht nach dem Bild eines großen Kuchens)



aus: Steffi Hundertpfund, *Rezepte in Bildern* (Tübingen 1991)

LITERATUR

ABW (Landesverband Aphasie und Schlaganfall Baden-Württemberg)

1994 Sprechende Bilder (Video mit Ausschnitten von einem Seminar mit Aphasikern und Angehörigen).

AGA (AG Aphasieforschung und -therapie)

2000 Qualitätskriterien und Standards für die Therapie von Patienten mit erworbenen neurogenen Störungen der Sprache (Aphasie) und des Sprechens (Dysarthrie), *Leitlinien 2000 der Deutschen Gesellschaft für Neurotraumatologie und Klinische Neuropsychologie*: 1–19.

Birchmeier, A. 1984 "Lesespur", in: Roth, V.M. (Hg.) *Sprachtherapie*, (Forum angewandte Linguistik 5), Tübingen: 109–118.

Halwachs, D.W./Horvath, E./Ambrosch, G./Sarközi, R.

1996 *Amen Roman Pisinis*, Klagenfurt/Celovec.

Hundertpfund, St. 1991 *Rezepte in Bildern. SPRACHTHERAPIE 5. Materialien*. Hrsg. von V. M. Roth, Tübingen.

- Kambartel, F. 1978 (1975 Vortrag "Symbolic Acts" Oxford) Symbolische Handlungen. Überlegungen zu den Grundlagen einer pragmatischen Theorie der Sprache, in: Mittelstraß, J./Riedel, M. (Hgg.) *Vernünftiges Denken. Wilhelm Kamlah zum Gedächtnis*, Berlin: 3–22.
- Mittelstraß, J. 1978 (1968 Habilitationsvortrag) Ding als Erscheinung und Ding an sich, in: Mittelstraß, J./Riedel, M. (Hgg.) *Vernünftiges Denken. Wilhelm Kamlah zum Gedächtnis*, Berlin: 107–123.
- Pulvermüller, F. 1990 *Aphasische Kommunikation*, (Reihe Sprachtherapie 2), Tübingen.
- Pulvermüller, F./Roth, V.M. 1991 Communicative Aphasia Treatment as a Further Development of PACE Therapy, *Aphasiology* 5: 39–50.
- 1993 Integrative und computerunterstützte Aphasietherapie, in: Grohnfeldt, M. (Hg.) *Handbuch der Sprachtherapie* 6, Berlin: 230–250.
- Rohen, H. 1989 Ikon-Sätze, in: Roth (Hg.): 143–167.
- Roth, V. M. 1978 (1976 Habilitationsvortrag) Vier Stufen der Spracheinführung. Überlegungen zum gemeinsamen Fundierungsstück der Sprachtheorie/Handlungstheorie, in: Mittelstraß, J./Riedel, M. (Hgg.) *Vernünftiges Denken. Wilhelm Kamlah zum Gedächtnis*, Berlin: 71–86.
- 1989 (Hg.) *Kommunikation trotz gestörter Sprache. Aphasie – Demenz – Schizophrenie*, (Reihe SPRACHTHERAPIE 1), Tübingen.
- 1996 Sprechende Bilder – BOX – NeueWEGE im Verbund, in: Simons, B. (Hg.) *Gruppentherapie bei Aphasie. Probleme und Lösungen*, Frankfurt a.M./Bern: 9–33.
- 1998 Gerold Ungeheuers Vor-Urteile (über Sprechen, Mitteilen, Verstehen) und zwei neuere Ansätze in der Sprachtherapie: PAKT & NeueWEGE-Sprechende Bilder, in: Krallmann, D./Schmitz, H.W. (Hgg.) *Perspektiven einer Kommunikationswissenschaft*, Münster: 521–536.

Volkbert M. Roth, Universität Konstanz

Mike.Roth@uni-konstanz.de

FAX: 0049-7534-7814